**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 18 (1928)

**Heft:** 4-6

Artikel: Holzer- und Viehzeichen

Autor: Schaller, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1004876

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Una delle cinque, qualche volta anche delle dieci gentili cantatrici della «maggiolata», ha con sè un grande cesto per riporvi i regali. In una casa ricevono denari, in un'altra uova, salametti, noci, nocciuole, castagne e fichi secchi, dolci; in una terza vien loro servito il «ratafià» buonissimo liquore, composto di acquavite, ove furono messe in fusione, per quaranta giorni, noci acerbe, e di zucchero.

Terminato il giro del paese, le giovinette si recano tutte in una casa, e là fanno l'inventario dei doni ricevuti. Dividono tutto in parti eguali, meno i salametti e le uova. Quelli e queste serviranno per una allegra cena, la sera della festa della Invenzione di S. Croce, che si celebra tutti gli anni, nel raccolto oratorio del villaggio. (Campestro)

# Der Süsräifet. D'Süsräifätä.

Ein Volksbrauch auf Golzer im Maderanertal.

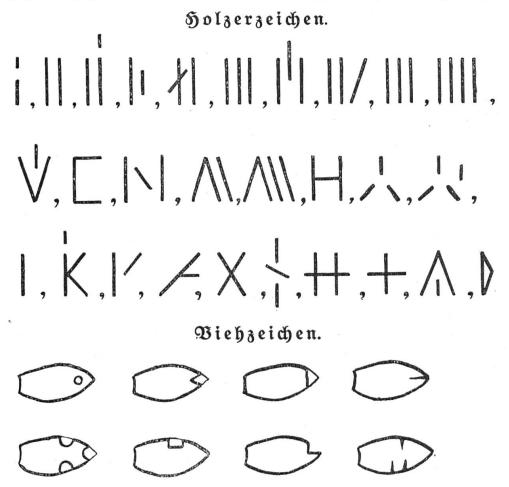
Will eine Familie z'Bodä sahrä, d. h. mit dem Vieh in den Talboden hinunterziehen, was meistens im Januar geschieht, so bittet sie die Nachbarn, ihr dabei zu helsen. Diese werden dann auf den Abend vor der Absahrt oder unter Umständen auf diesen Tag selber zum Hüstätet eingeladen, d. h. zu einem Mahl mit geblähter Nydel und Kassec und, je nach Vermögen, Geräuchertem. Im Schächental nennt man überhaupt einen lustigen Abend in einem Bauernhaus, bei dem es vielleicht noch etwas laut hergeht: ä Käisätä. Hinecht hennt-s' wieder ä Käisätä i ds N. N. Solche lustige Abende gibts etwa aus Anlaß der Fastnacht, von Studeten oder auch, wie auf Golzer, vor dem Zubodensahren.

Altdorf.

3. Müller.

### Holzer= und Biebzeichen.

Wenn im Walbe Holz gefällt wird, so haben die Besitzer ein großes Interesse daran, die einzelnen Stöcke oder Trämmel deutlich als ihr Eigentum zu bezeichnen. Denn nicht nur beim Reiften und beim Abtransporte über die Straße können sonst Verlufte entstehen, sondern es ift ein ungeschriebenes Recht, daß gefälltes ungezeichnetes Solz vogelfrei ift. Bum Zeichnen nun benütt der Holzer das zunächst zur Sand liegende Werkzeug, die Art, um damit sein Zeichen in das Holz zu schlagen. Diese Zeichen bestehen meift aus einigen verschieden zusammengestellten Kerben (Hicken) in gerader Form. Hiezu eignen sich einige römische Buchstaben, wie A, E, H, I, K, L, M, N, T, V, X, Z. Da nun aber oft ein Familienname mehrfach vertreten ift, so werden die genannten Buchstaben noch durch Punkte und Zusatztriche ergänzt oder es werden besondere Familien- oder Stammeszeichen vereinbart und angewendet, die nach strengem ungeschriebenem Gewohnheitsrecht von Alters her im betreffenden Bezirk anerkannt werden. Solche Familienzeichen vererben fich immer auf den jüngsten Sohn bes Hauses und haben die andern Brüder, sofern fie sich selbständig machen, ein anderes Beichen zu mählen oder am Familienzeichen einen Zusatzu machen. Das Zeichen kann auch verkauft werden und foll dann dies an einer Bürgergemeindeberfammlung bekannt gegeben werden. Die Bannwarte halten fich vielfach einen Stab, auf dem fie die verschiedenen Beichen ihres Bezirkes eingeschnitten haben. Nach Forstadjunkt Dechslin in Altdorf trifft man diese Holzerzeichen sowohl in den niederöfterreichischen Alpen, als auch im Arlbergischen, im Sudtirol, in der ganzen Schweiz und bis hinein nach Südostfrankreich. Überall find die Zeichen mehr oder weniger örtlich vereinbart, gehen aber heute dem Abgang entgegen, indem die Zeichen durch Buchstaben am Holzhammer ersetzt werden. Einzelne der Holzerzeichen sind auch als Hausmarken in die Heraldik übergegangen. Die beigegebenen Zeichnungen zeigen Holzerzeichen aus den Urkantonen. Doch sind solche überall zu treffen.



Ühnlich wie die Holzer haben auch die Alpvieh-Besitzer ein Interesse daran, ihr Weidevieh, sei es nun Schmal- oder Jungvieh, wenn es sern ihrer persönlichen Aussicht ist, zu zeichnen. Heute werden freilich mehr die Brand-zeichen oder gescheerte oder farbige Wollzeichen je nach Tierart angebracht. Jedoch die alten Zeichen waren eigentlich unvergänglicher und erfüllten daher besser ihren Zweck. Die Zeichen wurden mit einer Scheere oder einer scharsen Zange in die Ohren gemacht. Die Zeichen hatten bestimmte Formen und Namen, womit die Blasonierung auch für einen entsernten Kundigen sosort kenntlich war. Bei Verlust oder Aussichten von Vieh werden ab und zu bei der Aussichreibung die Zeichen bekannt gegeben. Die Zeichen werden, um größere Unterschiede herbeisühren zu können, verschieden oder mehrsach angebracht, zum Beispiel am rechten oder linken Ohr, oder an beiden Ohren oder oben oder unten und vorn oder hinten. In der Abbildung sind die 8 meist vorkommens den Zeichen aufgesührt, die solgende Ramen tragen: 1. Lochmal, 2. Furkele, 3. Ohr ab, 4. Gespalten, 5. Jochmal, 6. Fenstermal, 7. Federmal, 8. Hick.

Das Zeichnen der Schafe nimmt man am Karfreitag vor. Die Hicke, die man dabei den Tieren in die Ohren macht, sollen dann nicht mehr zusammens wachsen, während jene, die man an andern Tagen macht, wieder zusammens wachsen und damit wieder verschwinden. Schächental und Muotatal.

Sisiton. A. Schaller.